

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Die Lage ist unverändert. Keine Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Ronen und südwestlich von Reims. Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front zwischen Mer und Marne in Verbindung mit Erkundungsgeschäften der Infanterie wieder zu.

Seeresgruppe Galliwik. Auf dem Ozean der Maas führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein starker Vorkosch des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenstößen, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenbach und das Lothringische Industriegebiet vordrangen, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Unsere Bombenschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dorthin Baden, Metz und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rummenerrang seinen 25. Rufstern.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 27. Juni. (Ämtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Besprechungen im Großen Hauptquartier.

Berlin, 27. Juni. (Wolff-Tel.)

Wie die „B. Z.“ berichtet, begibt sich Reichskanzler Graf Hertling morgen zu wichtigen Besprechungen in das Große Hauptquartier.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 27. Juni. (Ämtlich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote wiederum 16 000 Brl. feindlichen Handelsfahrzeugs vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Behnsgang des Kanals aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Durch den U-Bootkrieg fehlt es unseren Feinden an allen wichtigen Rohstoffen. Unter ihnen nimmt auch die Wolle einen nicht unbedeutenden Platz ein. Wie knapp das britische Inselreich daran ist, erklärte kürzlich laut „Yorkshire Post“ der Vorsitzende des Rohbaumwoll-Komitees in einer Versammlung in London. Er betonte, daß die durchschnittliche monatliche Zufuhr zurzeit höchstens 13 500 Tonnen betrage. Die Lage zeige eine Neigung zu bevorstehenden Schwankungen für den Fall, daß im Schiffsverkehrsverkehr irgend ein weiterer, wenn auch noch so kleiner Rückschlag eintreten sollte. Dieser Umstand sei umso unbedenklicher, als Frankreich fortwährend auf Bestand dränge. Bis jetzt sei Großbritannien nicht in der Lage gewesen, diesem Drängen Folge zu geben.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 27. Juni. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Bei Bezecca im Elsaß und auf der Jagna scheiterten italienische Erkundungsvorstöße. Der heftig umkämpfte Col di Rosso, am 15. Juni von der Edelweiss-Division in Sturm genommen und seitdem in den schwersten Kämpfen heftig behauptet, wurde gestern nach schwerem Trommelfeuer abermals durch starke Kräfte angegriffen. Es war für den Feind ein vergebliches Beginnen, seine Kampfkräfte mit der unserer Salzburger, Kärntner, Ober- und Niederösterreicher zu messen, an deren Tapferkeit alle Angriffe zerschlugen. Die jungen Regimenter 107 und 114, von der Artillerie an allen Gefechtsorten unterstützte, hatten sich eines Geistes mit ihren altbewährten Stammtruppen, den Hbern, Fern, Hbern und Hbern gezeigt. Der Feind erlitt schwere Einbußen an Toten und Verwundeten und ließ zahlreiche Gefangene in unser Hand.

Bei Ponte di Piave verlor der Italiener in Booten unser U-Boot zu gewinnen. Er wurde zusammen geschossen.

Der Chef des Generalstabs.

Bekehrungsmethoden in Amerika.

Unter dieser Überschrift bringt Northcliffe's „Daily Mail“ folgende, sehr befriedigende Äußerungen über die sich immer mehr häufenden amerikanischen Auswanderungen gegen Deutsche oder vermeintliche Kriegsgegner: „Es ist erregend, in welcher robusten Weise Amerika seinen Krieg betreibt. Keine Gnade für die Deutsch-Amerikaner, Pazifisten oder Deutschfreundel ist der Wahrspruch des amerikanischen Volkes von Portland am Atlantischen Ozean bis Portland am Stillen Meer. Eben haben wir ein Bündel der leuchtendsten amerikanischen Zeitungen durchgesehen. Alle bezeugen deutlich, daß das Herz des amerikanischen Volkes auf dem rechten Fleck liegt. Wie wäre es sonst gekommen, daß Bruce Smith, Sozialistenmitglied des Senats von Toledo in Ohio von seinem Amt abgesetzt wurde, weil er keine Kriegsanleihe zeichnete; daß Jakob Schneider, ein reicher Farmer von Remos im Staate Michigan von einer Volksmenge geteert und geseiert wurde, weil er sich abfällige Bemerkungen über den Krieg erlaubte und seine Kriegsanleihe zeichnete. (Der zehnte solche Vorfall innerhalb eines Monats im Staate Michigan); daß Herr V. D. McNamara, einem Rechtsanwalt von Illinois in Westvrain sein Büro von einer Volksmenge zertrümmert und er selbst geteert und geseiert wurde, weil er es wagte für Deutschland gute Worte zu finden? Karl Joseph, ein österreichischer Arbeiter der Nord Island Eisenbahn wurde mit selber Farbe beschrien und ritzen auf einer Eisenbahn auf den Marktplatz geschleppt, wo er von einem Bundesvogt verhaftet wurde, weil er sich gegen die Kriegsanleihe geäußert hatte. Wer die Vereinigten Staaten kennt, weiß, daß die Amerikaner große Dinge auf das Sternchenbanner halten. Eine der beliebtesten Strafen für Deutsch-Amerikaner und Pazifisten in Amerika ist also, sie zu zwingen, auf ihren Rücken jeden Stern des Sternchenbanners zu fassen. Dies war auch die Buße für Herrn Theodor Hier, einen Bezirksamtman von Oakland in Kalifornien, der wegen seiner deutschfreundlichen Ansichten von seinem Amt abgesetzt wurde. Laura Seitz in Canton, Ohio, die sich erlaubt hatte, deutsche Sitten zu loben, wurde in eine amerikanische Flagge gewickelt und von mehreren hundert Weibern auf den Marktplatz geschleppt, wo sie niederknien und jeden Stern in ihrem Fahnenknäuel fassen mußte, worauf man ihr noch 50 Dollar für Kriegsanleihe abnahm. Ein Deutsch-Amerikaner in

Vargini über die österreichische Schlagkraft.

Bern, 27. Juni. (Wolff-Tel.)

Vargini meldet dem „Corriere della Sera“ von der italienischen Front, daß die kleinen italienischen Vorkosche im Gebirge in den letzten Tagen hauptsächlich unternommen wurden, um feindliche, ob die Schlachtkraft und die Moral des österreichischen Heeres durch den Blowerkand erschüttert worden seien. Dies müsse nunmehr verneint und deshalb über kurz oder lang mit einem neuen österreichischen Vorkosch abgerechnet werden.

Rotterdam, 27. Juni. (Wolff-Tel.)

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der „Mandacher Guardian“ es wäre unbillig, leicht von den Italienern einen großen Vorkosch über die Biave zu erwarten. Der Mätkana der österreichischen Armee nach der Alpenkette sei keine Klucht gewesen. Für die Italiener würde es darum schwierig sein, einen raschen Vorkosch ordneter Stille über den Fluß hin zu unternehmen, und man darf daher die Erwartungen nicht allzu hoch spannen.

Keine spanische „Vermittlung“.

Madrid, 27. Juni. (Wolff-Tel.)

Reuter berichtet, Dato habe die in den Handelsknoten der Kammer umlaufenden Gerüchte dementiert, wonach die Realakademie die Vertagung des Parlamentes beabsichtige, um gewisse internationale Probleme zu behandeln.

Deutsch-bulgar. Waffenbrüderschaft.

Sofia, 27. Juni. (Wolff-Tel.)

Das „Echo de Bulgarie“ schreibt: Die Erklärungen und Telegramme Malinows kennzeichnen sein Programm. In Inneren Ordnung und Geiz und wahre Sorge für Meer und Volk, dann wird er die Unterdrückung des ganzen Volkes finden, das entschlossen ist, die erzielten Erfolge zu sichern durch eine weise Verwaltung und eine freimütige und logische Politik gegenüber den Verbündeten. Die neue Ernte ist gut und wird alle Bedürfnisse decken, wenn sie rationell verwendet wird. Nach außen ist die Lage Bulgariens bedeutend besser. Selbst die Feinde konnten in dem Kabinettswandel nichts anderes als das Ergebnis innerpolitischer Bewegungen sehen. Die Telegramme Malinows zeigen den Verbündeten, daß Bulgarien gewissenhaft die Verträge, die seine eigenen Interessen gewährleisten, halten wird. Die Regierung wird eifrig dafür wachen, daß nichts die durch das gemeinsam vergossene Blut geschaffene Waffenbrüderschaft stört.

Deutscher Raiffeisentag.

Die diesjährigen Haupttagungen der deutschen Raiffeisenvereine fanden unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gegenden Deutschlands am 26. Juni im großen Saal des Kulturvereins in Nürnberg statt, nachdem am 25. die Teilnehmer einen Begrüßungsabend veranstaltet hatten. Am Vormittag fand der Generalverbandstag der deutschen Raiffeisenvereine statt. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Vorstandes Geheimrat Fritz Dietrich, Mitglied des Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses. Er sprach zunächst dem eingeladenen Verband ländlicher Genossenschaften für das rechtsrheinische Bayern in Nürnberg den Dank aus und übermittelte ihm die Glückwünsche der Organisation zu seinem 25jährigen Bestand. Sodann begrüßte er die anwesenden Ehrengäste. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende noch derer, die im Kampf für die Verteidigung des Vaterlandes aus den Reihen der Genossenschaftler gefallen sind. Zu ihrem dankbaren und ehrenden Gedächtnis erhob sich die Versammlung von den Sitten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen durch Verbandsdirektor Siedelmann, erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Generalverbandes Geheimrat Regierungsrat Dr. Rung den Jahresbericht. Trotz der Kriegszeit hat der Generalverband eine Zunahme der Zahl seiner Genossenschaften erfahren. Am Jahresanfang gehörten ihm 5554 Genossenschaften an, darunter 4712 Raiffeisenvereine und Darlehensvereine, von denen ausdrücklich bemerkt wird, daß sie fast durchwegs neben den Geldgeschäften auch die Warenvermittlung betreiben. Ein großer Teil der Tätigkeit des Generalverbandes geht den Kriegsnöwendigkeiten. In den Beratungen im Kriegsernährungsamt und im Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft war er erheblich beteiligt. Bekanntlich haben diese Verhandlungen dazu geführt, daß der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts den Bundesregierungen empfohlen hat, sich der ländlichen Genossenschaften zur Ernährungswirtschaft zu bedienen.

Nach Erhaltung des Jahresberichts überreichte der Vorsitzende dem Landtagsrat Badol in Hornheim unter

Dankesworten für 25jährige treue Genossenschaftsarbeit die Raiffeisenplakette. Es folgte der Vortrag von Geheimrat Dr. Siedelmann in Delbrück über Ziele der Raiffeisenischen Wohlfahrtspläne und von Rechtsanwalt Dr. Weiß in Nürnberg über Kriegsernährung in Stadt und Land, die beide den lebhaftesten Beifall gefunden haben. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung um 1/2 1 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf unser ruhmreiches Meer und seine Führer, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Am Nachmittag fand die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse für Deutschland (Zentraldarlehenskasse der deutschen Raiffeisenvereine) statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Gustav Meißner eröffnete die Versammlung. Vertreten waren 2447 Vereine mit 11 202 Stimmen. Hieran erstattete der Generaldirektor Geheimrat Fritz Dietrich den Jahresbericht. Derselbe ist zu entnehmen, daß der starke Geldzufluß im Berichtsjahr ebenso andauernde wie 1916.

Die Guthaben

der Raiffeisenvereine sind von 79 Millionen am Schluß des letzten Jahresjahres 1916 auf 424,7 Millionen Mark angewachsen. Die Darlehenssumme ist zu den gleichen Zeiten von 82 auf 16,7 Millionen Mark zurückgegangen. Das Bestreben der Zentralkasse war immer darauf gerichtet, die ihr zur Verfügung stehenden Beträge gemeinnützig und im Interesse der Kriegswirtschaft wirken zu lassen. So hat sie an Kommunalverbände, Sparkassen und sonstige öffentliche rechtliche Körperschaften erhebliche Summen (am 31. Dez. 1917 338 Millionen Mark) ausbezahlt. Für den unmittelbaren finanziellen Kriegsbedarf sind durch Ankauf von Reichsschatwechseln große Beträge zur Verfügung gestellt worden. Nebenher ging die Mitarbeit an der Kriegsanleihe (einschließlich der 8. Kriegsanleihe) und von der Zentralkasse für sich und ihre Genossenschaften insgesamt 833 Millionen Mark gezeichnet worden. Für die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs auf dem Lande hat die Zentralkasse in den Kreisen ihrer Genossenschaften durch Vorkasse und Unterweisungskasse usw. auskündend gewirkt. Die in der Generalversammlung vom 14. Juni 1918 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals auf 20 Millionen Mark ist durchgeführt. Der Jahresumsatz ist gegen das Vorjahr um 1,7 Milliarden auf insgesamt 6,3 Milliarden Mark gestiegen. Als Aktiokäre waren der Zentralkasse am Jahresanfang 4758 Raiffeisenische Spar- und Darlehensvereine angeschlossen.

Das Gewinnergebnis ist wieder, wie in den Vorjahren, befriedigend. Nach Vornahme reichlicher Spelung der außerordentlichen Kriegsreserve und des Kriegsfürsorgefonds, sowie nach Bildung einer Raiffeisen-Gedächtnisstiftung aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages Raiffeisens verbleibt zur Verfügung der Generalversammlung ein Reingewinn von 1445 905,70 Mark. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorgelegte Bilanz und erteilte dem Vorstand die Entlastung. Von dem Reingewinn wurden zunächst 20 Prozent dem Reservefonds zugeschrieben. Sodann gelangte die höchst zulässige Dividende von 5 Prozent zur Auszahlung. Der verbleibende Rest wurde ebenfalls dem Reservefonds zugeführt, der damit auf rund 2 1/2 Millionen Mark steigt.

Aus der Kriegswirtschaft.

Unveränderte Fleischration bis zur neuen Ernte.

In der gegenwärtig gespannten Lage unserer Ernährungswirtschaft hört man nicht selten Äußerungen des Unmuts und der Beunruhigung. Zu Unrecht wird dabei auf die Abgabe von Nahrungsmitteln an Österreich hingewiesen, denn nach einer von dem Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt Dr. Müller am 22. d. M. im Ernährungsamt des Reichstags abgegebenen Erklärung ist die Abgabe lediglich aus den Beständen der Reichsverwaltung erfolgt und Österreich zur Rückgabe in ganz kurzer Zeit verpflichtet. Durch die Abgabe werden die für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmten Nahrungsmittelmengen in keiner Weise berührt. Zur Veranschaulichung dürfte auch die weitere Erklärung des Unterstaatssekretärs Dr. Müller beitragen, daß bis zur Verformung aus der neuen Ernte die bisher gegebene Fleischmenge beibehalten werden soll. Nach dem Beginn der neuen Ernte wird wieder die volle Brotmenge gewährt werden, es wird aber dann, da mit Rücksicht auf unsere Landwirtschaft und Selbstversorgung der Rindviehbestand unzulässig gesenkt und die Schweinehaltung unzulässig gefördert werden muß, voraussichtlich entweder eine Verkürzung der Fleischmenge oder die Einführung fleischerloser Wochen in Frage kommen. Unter einer solchen Maßnahme, die nur vorübergehendes plötzliches hätte, würde die allgemeine Ernährungslage nicht allzu sehr leiden, da die neue Ernte eine reichliche Versorgung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln ermöglicht.

Mit Recht sagt der Verfasser zum Schluß: „Die Methoden des Dr. Bucher haben dazu beigetragen, den Weltkrieg zu entfeuern. Die Lehren der letzten Jahre vor dem Kriege in Elsaß-Lothringen sollten eine Warnung für die Zukunft sein.“

Ein neues Werk des im Auftrage des Generalstabes des Reichsheeres herausgegebenen Schlachtenbarbarien ist soeben erschienen: „Die Kämpfe der Jagnaarmee. Mit einer Karte der gesamten Kampfgegend und 8 größeren Karten. Einzelpreis 1,20 M. (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.). Die überaus schwierigen Kämpfe, deren Ziele in Ausnutzung des Durchbruchs von Gorlice-Larnow sehr weit gesteckt waren, werden auch immer ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte bilden. Trotz Stumpf und wieder Stumpf, Waga- und Bahnloshafte erfüllte die tapfere deutsche Armee ihre Aufgabe voll und ganz; innerhalb zweier Monate wurde die Linie bewahrt, das wichtige Brest-Litowsk übergeben, die ganze Stumpf-Waga- und Bahnloshafte bis zur Linie Stachowitsch-Winsel-Sanktitaran vom Feinde gesäubert. Schon im Oktober auf die Verhältnisse in der Ukraine und ihre Grenzgebiete wird das Interesse des deutschen Publikums für diese erste nach den amtlichen Kriegssakten ausgegebene Darstellung der so überaus wichtigen Jagna-Kämpfe ein besonderes hohes sein. Zum ersten Mal liefert sich der Schleier, der bisher noch immer auf diesen Ereignissen gelegen hatte. Trotzdem jedes Werk vollständig in sich abgeschlossen ist, wird sich die Destrache doch nach und nach zusammenfügen zu einem Ganzen, das sich gestalten muß zu einem wahrhaft monumentalen Bild des Weltkrieges. Auch die Generationen, die nach uns kommen, werden vor allem aus dieser im Auftrage des Generalstabes des Reichsheeres herausgegebenen Darstellung der Großtaten 1914-18 schöpfen.“

Gott ist mein Heil! Sonntagsbetrachtungen über die neuen (Eisenacher) Episteln vom Geheimen Ober-Konfistorialrat Dr. Conrad Pfarer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Gemeinde zu Berlin. Preis geb. 1,50 M.; schön geb. 2 M. Berlin 1918. Verlag der Schriftenvertriebsanstalt, G. m. b. H.

Diese Sonntagsbetrachtungen sind in den ungetrübten Schreden und unter dem gewaltigen Erleben des Weltkrieges geschrieben. Sie verleugnen diesen ihren Ursprung auf keiner Seite. Den an der Front kämpfenden, in den Lazaretten Leidenden, in der Heimat Angehenden und Opfernden wollen sie Trost und Halt geben. Sie möchten in manchem angefochtenen und verzagenden Herzen die Zuversicht stärken und die Gewißheit festigen: Trotz allem, worunter die Seele leidet — Gott ist mein Heil!

Andante. Gedichte von Karl Theodor Bluth. Geb. 3 M., geb. 4 M. Der Westruf-Verlag, Wolf von Bornhagen, Weimar.

Büchertisch.

30 Jahre Minenkrieg im Frieden. Ein neues Schulbuch. Frankreichs Propaganda in Elsaß-Lothringen. Preis 1,20 M. Verlag Derd Wolf, Bern.

Keine Schrift der ausgebreiteten Elsaß-Lothringen-Literatur kann sich an Bedeutung mit der vorliegenden messen, die zum erstenmal über die allgemeinen Behauptungen hinausgeht, und durch eine Reihe von im Original wiedergegebenen Briefen von Bucher, Weiterer, Schneegans usw. unumkehrbare Beweise erbringt von der unfaßlichen, in den letzten 10 Friedensjahren in Elsaß-Lothringen mit allen Mitteln betriebenen Propaganda. Eine Propaganda, die nur ein Ziel hatte: die Vertreibung des Landes von Deutschland.

Der Verfasser des neuen Schulbuches hat über Quellen verfügt, wie solche in gleicher Gewichtigkeit bisher wohl noch keinem Historiker zur Verfügung waren. Er bringt vor allem die Beweise für die hochverräterischen Umtriebe des bis zum Kriegsausbruch in Elsbach „tätigen“ Arztes Dr. Peter Bucher, der dann flüchtig wurde und als Militärarzt in die französische Armee eintrat. Unter dem Deckmantel der Pflege einer „Doppelkultur“ betrieb dieser Bucher im Auftrage der Pariser Regierung seine „Geschäfte“ in den Reichslanden. Elsaß-Lothringen sollte nicht zur Ruhe kommen; die völkerrechtswidrige Berechnung gegen alles Deutsche wurde bis 1914 mit Organtität, teils französisch geschriebenen Zeitschriften systematisch organisiert, französische Porträts, französische Wohlfahrtsveranstaltungen, französische Vereine waren das Mittel, deutsche Gesinnung in den Reichslanden künstlich immer mehr anzuwachsen zu lassen. Und letzten Endes auf den Revanchekrieg hinzuarbeiten.

Die unoffizielle Räumung.

Mit seinem vielbemerkten Artikel ausansehen einer bescheidenen Reizung von Paris hat der „Temps“ bei einem seiner Feiler, die er doch selber bisher so eifrig an Ardeavourerzählungen erzaute, offenbar ein paar Kopfschütteln hervorgerufen. Man kann es ihnen nachsagen. Bis zur jüngsten deutschen Offensive war in dem haarmännlich ausgemachten „Temps“ ebenso wie in dem ansehnlichen „Matin“ oder in der führenden Berliner „Action française“ immer nur die Rede von Entfesslung, Revancheforderung und so weiter. Und nun steht das taktische Blatt auf einmal links und rechts auseinander man solle doch nur in die Abreise aller reiflichen Pariser nach Kräften erleichtern: hat 20.000 stehen sich recht wohl ihrer 150.000 täglich hinausfordern: selbst die Kraftwagenbesitzer waren nicht verärgert und mit ihren Futteränderungswünschen freundlicher Berücksichtigung anempfohlen worden. In einer seiner nächsten Nummern hat das Blatt jetzt den kühnen oerordenen Anhängern in charakteristischer Weise beantwortet, unter demselben phrasenhaften Titel wie zuvor: „Retraite und Freiheit“. Die Einleitung bildet ein selbst für französische Verhältnisse geradezu grotesk dastehendes Umschmelzen der Pariser: das seien Leute, denen man in der Zeit der herbeiführenden Kämpfe keine, denen ein Vorzeichen des Feindes die Heldentat nicht im geringsten beeinträchtigen könnte und das Bombardement der „blauen Berge“ samt dem der deutschen Kämpfer lediglich als „vermischte Nachrichten von Melancholie“ am französischen Ende anzeige der „Temps“ natürlich nicht; indessen... jedoch... immerhin — Vorläufig könne nicht schaden, und die unruhigen Arbeiter, die Manufaktur solle man nur auf den Feind bringen, und das Schlimmste! „Dann“, meint der sanftere Mentor der Pariser, werden wir so häufig unter sein, nämlich unter Deuten die imhunde sind, kaltes Blut zu bewahren!“

Der alte „Temps“ überlebt in seinem besetzten Alter nur wieder einmal den flammenden Widerspruch zwischen dem hochgemuteten Anfang und dem bitteren Ende seines eichenen Glanzes. Und er erweist, wieviel die Tatsache vertritt, daß er also (außer der Schlußnote) nur die friedensamenen oder im Sinn der Ardeavourerzählungen unaufrichtigen Pariser entfernt wissen will und trotzdem auf eine Zahl von anderthalbhunderttausend täglich kommt! Da steht doch ein weites höherer Widerspruch.

Am liebsten erhält auch sonst aus der Pariser Presse, daß die allmähliche wenn auch unoffizielle Räumung von Paris bereits im Werke ist.

Rundschau.

Zum Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wie aus Wien berichtet wird, melden die „Deutschen Nachrichten“: Der Landesansatz der deutschen Nationalen Partei sollte eine Entschiedenheit, in der er jede Verantwortung für alle Folgen ablehnt, die sich an den durch den Vorkrieg herbeigeführten Sturz des Ministerpräsidenten von Seidler knüpfen werden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Milderung des Tanzverbots. In Sachien tobt seit einiger Zeit ein heftiger Federkampf in den Zeitungen über die Frage: Ist das Tanzverbot während des Krieges berechtigt, oder soll eine Aufhebung oder wenigstens eine Einschränkung des Verbots erfolgen, das jetzt in seiner Grundform — nachdem der Spielplan vieler Theater gerade die Tanzstücke bevorzugt — anders zu beurteilen ist wie seinerzeit zu Beginn des Krieges. Wie nun in Leipziger Blättern gemeldet wird, sollte in einer Versammlung des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber Leipzigs der Vorstehende mit, daß Tanzverbot werde vorläufiglich in nächster Zeit aufgehoben oder zum mindesten gemildert werden. Die Saal- und Konzertlokalinhaber wollen dem Generalkommando vorschlagen, wenn als Tanzmusik das Spielen eines vollen Orchesters nicht gewünscht wird, wenigstens Streichmusik bis zu vier Mann und Klavierbegleitung zu genehmigen. Ebenso soll die Aufhebung des öffentlichen Tanzes durch die Saalbesitzer in den Zeitungen zulässig sein.

Erweiterung des Aufpostverkehrs nach der Ukraine. Die Benützung der Flussschiffe Wien—Kraakau—Lemberg — Kiew zur Beförderung von Privatbriefen und -Karten zwischen Wien, Kraakau und Lemberg beginnt sich, wie aus Wien gemeldet wird, allmählich einzubürgern. Ist aber noch nicht so umfangreich, daß die Tragfähigkeit des Apparates vollständig ausgenutzt wäre. Da deshalb die Möglichkeit der Erweiterung besteht, hat das österreichische Handelsministerium angeordnet, daß vom 1. Juli die übrigen Randhauptstädte an diesen Verkehr verkehrswirtschaftlich angeschlossen werden.

Ein schweres Doppelverbrechen, dessen Beweggründe noch gänzlich in Dunkel gehüllt sind, hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag am Rastenburger See bei Spandau zugetragen. Dort besaß der Berliner Lehrer Hermann Paul eine Wohnstube, in der sich die Familie mehrere Tage in der Woche aufhielt. Auch am vorigen Sonntag war P. mit den Seinen dort anwesend und gedachte die Nacht über in der Sommerfrische zuzubringen. Mitten in der Nacht besannen die Außenwände des Blockhauses zu brennen; das Feuer war gelegt, um die Pause herum hatten die Brandstifter trockenes Stroh aufgeschichtet. Kurz nachdem es gelungen war, das Feuer zu löschen, öffnete der Lehrer infolge von Schritten um das Haus die Tür. In diesem Augenblick frachte ein Stuhl, eine Angel durchbohrte die Tür und drang dem dahinter stehenden Lehrer in den Leib, so daß er zusammenbrach. Der schwerverletzte Lehrer wurde nach dem Rudolf Virchow-Krankenhaus übergeführt.

Schwere Verkehrshörungen infolge Unwetters in Norwegen. Infolge harter Niederschläge und Hochwassers im Gulaflus ist die Eisenbahnstrecke Kristiania—Drontheim auf einer Strecke von 67 Kilometern zwischen Langat und Steoren weggespült. Die Eisenbahnbrücke ist eingestürzt, so daß jeder Zugverkehr eingestellt werden mußte. Auch der Landstrassenverkehr, sowie die Verbindungen durch Telegraph und Telefon mit Drontheim sind unterbrochen.

Pocken in Spanien. Dem „B. T.“ zufolge ist die Königin von Spanien an Pocken erkrankt; auch die Prinzessinnen Beatrice und Marie Christine sind von der Krankheit befallen worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine Petersburger Zeitung über die Ermordung des Czaren.

Stockholm, 28. Juni. (Via Tel. Ab.) Einer Petersburger Meldung von „Dagbladet“ zufolge erhalten sich in Petersburg die Gerüchte von der Ermordung des früheren Zaren. Das Blatt „Gorkis“ „Kowaja Schifa“ spricht von der Ermordung als von einer Tatsache. Der Czar sei auf der Fahrt im Eisenbahnwagen von vier roten Gardisten im Verlauf eines Streites erschlagen oder erschossen worden.

Der „sehr ernste Beschluß“ des Kongresses.

Amsterdam, 28. Juni. (Via Tel. Ab.) Wie die „Times“ unter dem 27. Juni aus unverlässlicher Quelle meldet, werden die acht Realisationsmitglieder der Arbeiterpartei heute zusammenkommen um über die Lage zu beraten. Die Arbeitsminister halten den Beschluß des Kongresses für sehr ernst. Sie sehen in ihm eine Erklärung an die coalitions und fürchten, daß es zu einer unüberwindlichen Scheidung unter den Mitgliedern der Arbeiterpartei kommen werde.

Hendersons unterschlagene Erklärung.

Osaka, 28. Juni. (Via Tel. Ab.) Auf dem Kongreß der englischen Arbeiterpartei sagte, was Henderson unterschlug, Henderson unter anderem: Daß die Regierungen der Alliierten nicht das Ziel verfolgen, den deutschen Militarismus zu vernichten, denn es sei falsch, anzunehmen, daß der Krieg durch eine Niederlage des deutschen Militarismus beendet werden könnte.

Verantwortlich für Politik und Weltteil: H. C. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schulte. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. H. J. Böhler. Schluß in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 29. Juni: Noch unbeständig, doch vorwiegend trocken; weiter wärmer.

Jeder Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut der bestehenden Versicherungsbedingungen mit 500 bz. 1000 M. völlig kostenlos gegen Unfälle versichert. Bisher wurden 46575 M. an verunglückte Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten oder an deren Hinterbliebene ausgezahlt. :

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Betrifft: Lohnklassenänderung.

Die steigenden Löhne und Gehälter haben den Kassenvorstand veranlaßt, drei höhere Lohnklassen einzuführen. Nach eingeholter Genehmigung durch das Königl. Oberversicherungsamt gelten ab 1. Juli d. J. nachstehende Sätze:

Lohnklassen	Grenzen der Arbeitslöhne und Gehälter			Grundlohn	Wochenbeiträge		Tägliches Krankengeld		Höchstgrenze des täglichen Krankengeldes einschl. Teuerungszuschlag	Sterbegeld
	täglich von — bis	wöchentlich von — bis	monatlich von — bis		voller Beitrag	Davon zahlen die Arbeitgeber	50% des Grundlohnes	60% des Grundlohnes		
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
I	— 1.20	— 7.20	— 31.20	1.—	0.30	0.10	0.20	0.50	0.75	20.00
II	1.21 — 1.80	7.21 — 10.80	31.21 — 46.80	1.60	0.43	0.16	0.32	0.80	1.20	32.00
III	1.81 — 2.40	10.81 — 14.40	46.81 — 62.40	2.20	0.66	0.22	0.44	1.10	1.65	44.00
IV	2.41 — 3.00	14.41 — 18.00	62.41 — 78.00	2.80	0.84	0.28	0.56	1.40	2.10	56.00
V	3.01 — 3.60	18.01 — 21.60	78.01 — 93.60	3.40	1.02	0.34	0.68	1.70	2.55	60.00
VI	3.61 — 4.20	21.61 — 25.20	93.61 — 109.20	4.00	1.20	0.40	0.80	2.00	3.00	80.00
VII	4.21 — 5.00	25.21 — 30.00	109.21 — 130.00	5.00	1.50	0.50	1.00	2.50	3.75	100.00
VIII	5.01 — 6.00	30.01 — 36.00	130.01 — 156.00	6.00	1.80	0.60	1.20	3.00	4.50	120.00
IX	6.01 — 7.00	36.01 — 42.00	156.01 — 182.00	7.00	2.10	0.70	1.40	3.50	5.25	140.00
X	7.01 — 8.00	42.01 — 48.00	182.01 — 208.00	8.00	2.40	0.80	1.60	4.00	6.00	160.00
XI	8.01 — 9.00	48.01 — 54.00	208.01 — 234.00	9.00	2.70	0.90	1.80	4.50	6.75	180.00
XII	über 9 M.	über 54 M.	über 234 M.	10.00	3.00	1.00	2.00	5.00	7.50	200.00

Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, ferner Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitgliedern, Lehrern und Erziehern, sowie Schiffer unterliegen der Krankenversicherungs-pflicht nur insoweit, als deren Jahreseinkommen M. 2500.00 nicht übersteigt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, auch vom 1. Juli d. J. ab nachstehende vom Magistrat festgelegten neuen Wertätze für Sachbezüge in Kraft treten:

Personenklassen, für welche die daneben bezeichneten Sätze zu gelten haben.	Wertätze für:						freie Wohneinschl. Heizung	freie Kost und Wohnung
	freie Kost					volle Tageskost		
	erstes Frühstück	zweites Frühstück	Mittagessen	Abendessen	Abendessen			
1. Bei Betriebsbeamten, Werkmeistern, Büroangestellten mit höheren Dienststellungen, Lehrern, Erziehern, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- u. Orchestermitgliedern, Hausdamen, Repräsentantinnen, Gesellschaftsdamen und ähnlichen Angestellten in gehobener Stellung.	20	20	80	20	60	200	50	250
2. Bei Arbeitern männlichen Geschlechts, Handlungsgehilfen in Apotheken.	20	20	70	20	50	180	35	215
3. Bei Arbeitern weiblichen Geschlechts, Diensthöten männlichen Geschlechts, Lehrlingen aller Art mit Ausnahme der unter Ziffer 2 genannten.	20	20	60	20	40	160	30	190
4. Bei Diensthöten weiblichen Geschlechts.	15	15	60	15	40	145	20	165

Da diese neuen Maßnahmen eine Änderung in dem Beitragsverhältnis bedingen, sind die Arbeitgeber nach § 318 Reichsversicherungsordnung zur Meldung an die Kasse verpflichtet. Zu diesem Zwecke versendet der Kassenvorstand Vordrucke, in denen der Arbeitgeber die z. B. bei ihm beschäftigten Krankenversicherungs-pflichtigen Personen nebst deren Lohn- oder Gehaltsbezüge genau anzugeben hat.

Die Unterlassung dieser Meldung ist unter Strafe gestellt, ebenso falsche oder ungenaue Angaben.

Der ausgefüllte Vordruck ist umgehend der Kasse zurückzureichen.

Wiesbaden, im Juni 1918.

Der Kassenvorstand:
August Jedel, Vorsitzender.

Wer ist Mitzi Bardi?

Siehe nächste Seite!

Lebensmittelversorgung der Insassen von Krankenhäusern.

Auf Grund des Erlasses des Preuss. Staatskommissars für Volksernährung vom 9. November 1917 wird folgende Anordnung erlassen:

Personen, welche in eine Krankenanstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben sich (außer wenn ein dringender Notfall vorliegt), soweit sie in Wiesbaden voranmelderechtigt sind, vorher auf dem Lebensmittelverteilungsamt (ehemaliges Ruckum) eine Anmeldebefcheinigung unter Abgabe sämtlicher Lebensmittelkarten zu besorgen. Diese Anmeldebefcheinigung ist in der Anstalt abzugeben.

Jedem aus der Krankenanstalt Entlassenen muß die Anstaltsverwaltung den bei Eintritt abgegebenen Anmeldebefcheinigung wieder ausändigen, nachdem derselbe mit dem Stempel „entlassen“ und Datum versehen.

Krankenanstalten im Sinne dieser Verordnung sind Krankenhäuser, Heilanstalten, Genesungsheime und ähnliche ausschließlich der Krankenversorgung dienende Anstalten.

Wiesbaden, den 27. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erhöhung der Ausbildungsstellen für Hebammenschülerinnen. Vom 1. Oktober d. J. ab betragen die Gesamtkosten (ohne Hebammenscheide und ohne Hebammengerätschaften) für den neunmonatigen Lehrgang in der Hebammenschule in Warburg: Beförderung 2. Klasse: für die auf eigene Kosten lernenden Schülerinnen 685.50 M., für die auf Gemeinkosten lernenden Schülerinnen 640.50 M., für die auf Staatskosten (1/2 freit.) lernenden Schülerinnen 325.50 M.; Beförderung 1. Klasse: für Krankenpflegerinnen 992 M., für Damen besserer Stände 992 M. Wiesbaden, den 4. Juni 1918.

Der Regierungs-Präsident.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird der in der Verordnung der R. G. O. vom 5. April 1918 vorgesehene Verkaufspreis mit Wirkung vom 1. Juli 1918 ausgedehnt auf: Stachelbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren.

Wiesbaden, den 17. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorsitzende.

Droese, Geheimen Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 24. Juni 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Runkelhonig am Samstag, den 29. Juni in den hiesigen Geschäften. Es entfallen auf jede Person 200 Gramm. Die Lebensmittelkarten sind vorzulegen.

Sonnenberg, den 28. Juni 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.

15000